

1415 dies Kurfürstenthum erworben, hatte das Land nie einen schlechten Fürsten gehabt; ein jeder trug auf seine Weise zu dessen Hebung bei, durch Beförderung des Wohlstandes, der Wissenschaften, religiöser und bürgerlicher Bildung, und durch friedliche Erwerbungen. Vor Allem muß erwähnt werden, daß der 6. Kurfürst Joachim II. (1535 — 1571) am 1. November 1539 sich öffentlich zur Reformation bekannte, nachdem bereits ein großer Theil seiner Unterthanen der evangelischen Kirche beigetreten war, und nun ganz Brandenburg ohne Ausnahme ein evangelisches Land wurde. Auch dort wirkte das beliebte evangelische Lied des Paul Speratus:

Es ist das Heil und kommen her aus Güt' und lauter Gnaden;
Die Welt vermögen nimmermehr, zu heilen unsern Schaden.

Joachims II. Urenkel, der 9. Kurfürst, Johann Sigismund (1608—1619) erwarb 1614 durch Erbschaft am Rhein und in Westphalen das Herzogthum Cleve, die Grafschaft Mark und die Grafschaft Ravensberg, und an der Ostsee das Herzogthum Preußen (Ostpreußen), so daß die Brandenburgischen Besitzungen, wenn gleich weit zerstreut, einen Umfang von 1444 Quadratmeilen hatten. Unter seinem schwachen, unentschlossenen Sohne Georg Wilhelm, Schwager des frommen und tapfern Schwedenkönigs Gustav Adolph, mußte Brandenburg die Schläge des dreißigjährigen Krieges besonders schwer empfinden. Doch noch während dieses Krieges bestieg dessen Sohn den kurfürstlichen Stuhl, einer der größten und edelsten Fürsten seiner Zeit,
— **der große Kurfürst Friedrich Wilhelm.**

Friedrich Wilhelm folgte seinem Vater am 20. November 1640. Er war etwas über 20 Jahr alt, als er berufen wurde, ein von Freunden und Feinden zertretenes Land, ein in Elend und Jammer versunkenes Volk wieder aufzurichten. Dazu war er von Gott mit allen Gaben der Natur und der Gnade ausgerüstet. Seine Mutter hatte ihm früh Gottesfurcht und Menschenliebe ins Herz gepflanzt; auch war für seine Geistesbildung und für die Entwicklung aller ritterlichen Tugenden in ihm bestens gesorgt worden. Im Alter von 14 Jahren wurde er zur weiteren Ausbildung nach Holland geschickt, wo er auf der Universität Leyden Geistesnahrung fand, am Hofe des Prinzen von Oranien seine Sitte lernte, und in dessen Kriegslager Helden und ihre Thaten beobachtete. Da schon bekundete sich die sittliche Kraft des jungen Fürsten. Als er auf Besuch im Haag Gefahr lief, auf die Bahn des Vasters verführt zu werden, entfloh er den Versuchungen, und eilte in das Lager seines Veters, des kriegskundigen Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien, der Breda belagerte. Da umarmte ihn der Prinz und sprach: „Vetter, Ihr habt das gethan, Ihr werdet mehr thun; denn wer sich selbst besiegen kann, der ist zu großen Thaten geschickt.“

Auf seinen Regierungsantritt ließ er zwei Münzen schlagen; die eine hatte die Inschrift: „Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich ihn wandle!“ (Ps. 143, 8) und eine andere: „Gott ist meine Stärke.“